



Die Sátorberge bei Sátorfalja-Ujhely, von Süden gesehen.

sich beispielsweise die Griechisch-katholischen ihre Geistlichen und Lehrer von dem Bischof zu Sperjes, und die Zahl Derjenigen, die dort jenseits des Oceans die ungarische Sprache erlernen, geht in die Tausende.

Die Hauptursache der Auswanderung ist die Armut des Volkes. In einem Theile des Oberlandes ist der Boden nicht im Stande, die jetzige dichte Bevölkerung zu ernähren, da Ackerbau und Viehzucht, welche außerhalb des verhältnismäßig großen Bergwerfgebiets die Hauptquellen der Ernährung bilden, beide wenig einträglich sind. Darum wandert auch ein Theil der Leute, die im Vaterlande bleiben, nach anderen Gegenden, wo sie besseren Erwerb zu finden hoffen. Ein Theil geht als Feldarbeiter nach dem großen Alföld, oder als Tagelöhner zu den Bauten nach Budapest, und noch größer dürfte die Zahl derjenigen sein, die als hausirende Handwerker das ganze Land durchstreifen. Der slovakische Drahtbinder und Glashändler ist nicht nur überall im Vaterlande, sondern in ganz Europa bekannt. Es gibt im Oberlande Ortschaften genug, deren männliche Bewohner das ganze Jahr hindurch als Hausirer leben und erst um die Mitte des Winters auf einige Wochen in ihren Geburtsort zurückkehren. Diese Wandersleute vertheilen das ganze große Gebiet des Landes systematisch unter sich und Jeder darf sich nur ein oder zwei Tage lang in „des Anderen Comitats“ aufhalten, genau so lang, bis er wieder Wegzehrung erworben hat, um weiterzuwandern.

Das Ackerbau und Viehzucht treibende Volk lebt überaus armseelig, besonders in den hochgelegenen, rauheren Gegenden der Grenz-Karpathen. Ganz unthätig ist es aber auch dort nicht. Die meisten Oberländer Ungarn slavischer Zunge sind sehr emsige und besonders geschickte Schnitzer, was ihnen einen anständigen Nebenverdienst verschafft. Diese allgemein anerkannte Fertigkeit des Volkes wird neuerdings durch die Regierung in verschiedenen Holzindustrieschulen gefördert, wie andererseits auch die weibliche Handarbeit